

Parlamentarieranlass von *bauenschweiz* zur Sommersession

Braucht die Bauwirtschaft ein Konjunkturprogramm?

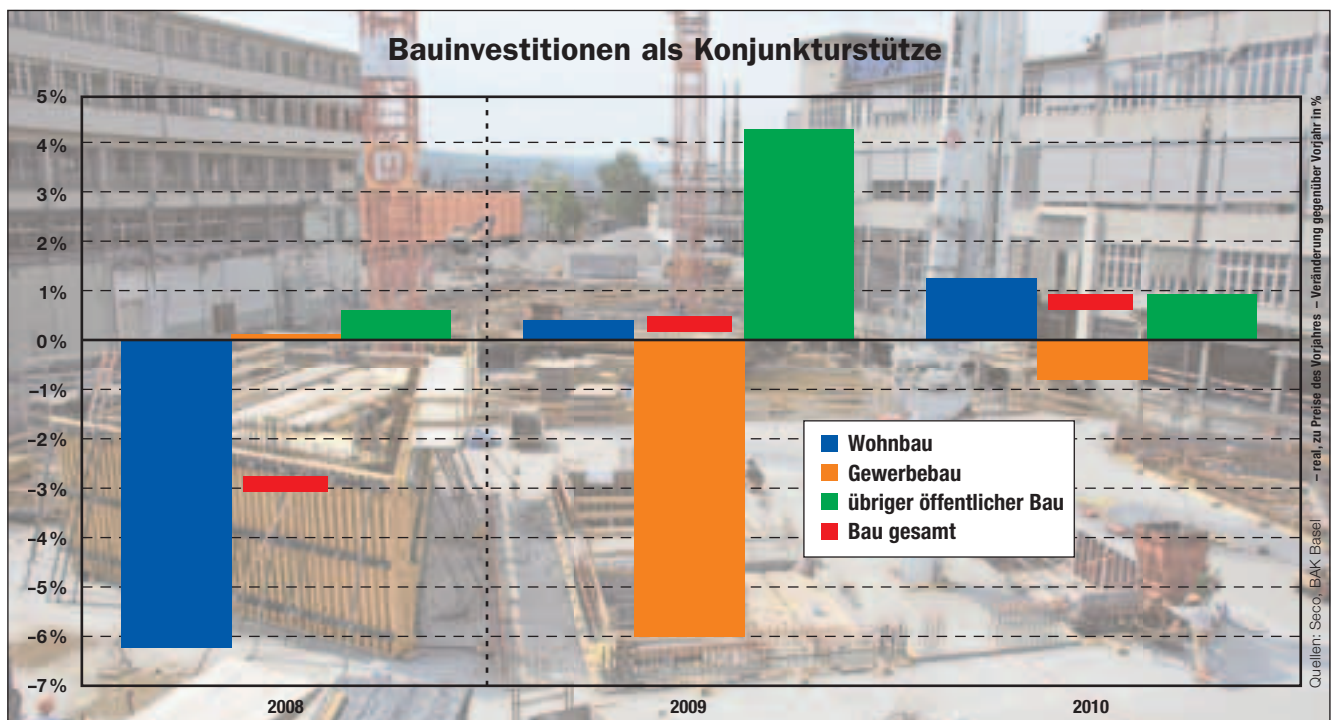
Fragen zum Bedürfnis und zur Nützlichkeit der vom Bund initiierten Konjunkturprogramme standen im Mittelpunkt des diesjährigen Parlamentarieranlasses von *bauenschweiz* zu Beginn der Sommersession. Den über dreissig National- und Ständeräten, die der Einladung zu diesem Anlass nachkamen, konnte von differenzierter Warte aus ein recht positives Bild über die gegenwärtige Situation des Bausektors im gesamtwirtschaftlich schwierigen Umfeld präsentiert werden.

Der Tenor des von einem Konjunkturforscher, dem Direktor eines wichtigen «Infrastruktur-Bundesamts» und dem Leiter des grössten Bauunternehmens der Schweiz vermittelten Einblicks zeigte, dass es bezüglich der Bauinvestitionen aus betriebswirtschaftlichen und finanzpolitischen Überlegungen, aber auch aus Gründen der Effizienz und Machbarkeit nicht darum gehen kann, diese mit massiven Konjunkturprogrammen kurzfristig aufzublähen.

«Die Bauwirtschaft kann als binnenmarktorientierte Branche durchaus eine stabilisierende Rolle in der schwierigen wirtschaftlichen Zeit spielen», brachte es *bauenschweiz*-Präsident aNR Robert Keller auf den Punkt. Dafür nützt der Bauwirtschaft und damit der Gesellschaft, für die sie letztlich baut, eine verstetigte und über die Zeitachse hohe Investitionstätigkeit des Staates. Besonders bei Infrastrukturbauten und deren Erhaltung sieht Keller die öffentliche Hand gefordert.

Hohe Bautätigkeit bei abgeschwächter Konjunktur

Einen Spagat von der amerikanischen Sub-prime-Krise bis zur Befindlichkeit der Schweizer Bauwirtschaft versuchte Prof. Dr. Urs Müller, Direktor der BAK Basel. Er ging einleitend den verschiedenen Transmissionskanälen und deren Auswirkungen auf unsere Wirtschaft nach. Er machte die Blasenbildung am internationalen Immobilienmarkt transparent und zeigte die ka-



In der momentanen schwierigen Lage der Gesamtwirtschaft kommt der Baubranche eine Sonderposition zu. Neben den weiterhin positiven Investitionen in den Wohnungsbau geht besonders von der öffentlichen Hand, welche im Bauhauptgewerbe rund zwei Fünftel des Bauvolumens initiiert, eine das BIP stützende Wirkung aus. Da zudem ein grosser Teil der Konjunkturmassnahmen auf vorgezogenen Infrastrukturinvestitionen beruht, werden auch davon Impulse erwartet.



bauenschweiz-
Präsident aNR
Robert Keller konnte
am Parlamentarier-
anlass eine grosse
Zahl von National- und
Ständeräten sowie
zahlreiche Gäste be-
grüssen und ein zu-
versichtliches Bild der
Baubranche vermitteln.

tastrophale Situation der Industrieproduktion auf.

Bezüglich der neuesten Entwicklung fragt sich der Referent, ob die Börsen bereits die Trendwende eingeleitet haben, nachdem das Misstrauen der Banken nachzulassen scheint. Weiter freut sich Müller, dass mehrere Faktoren für die erwartete Erholung sprechen. Dazu nannte er die Stabilisierung der Finanzmärkte, die Geld- und Fiskalpolitik, Öl- und Rohstoffpreise, den Abbau von Unsicherheiten, neue Wachstumslokomotiven sowie Nachholeffekte.

Weiter ging der Referent den starken Kontrasten beim Wachstum 2008 und 2009 nach und stellte bei der realen Bruttowertschöpfung eine gute Position der Bauwirtschaft im Spitzenfeld hinter Chemie und Pharma, Kommunikation und dem öffentlichen Sektor fest. Nach den neuesten Indikatoren der Bauwirtschaft und der Zahl der Baubewilligungen ist von einem antizyklischen Effekt beim Wohnungsbau auszugehen.



Prof. Dr. Urs Müller
von der Konjunkturforschung BAK Basel
sieht bei der schwierigen gesamtwirtschaftlichen Lage in der erwarteten positiven Entwicklung der Bauinvestitionen eine Stütze für die konjunkturelle Erholung.

«Bauinvestitionen bilden in der gegenwärtigen Situation die Konjunkturstütze, wozu der Staat mit einem hohen Niveau bei den öffentlichen Bauten beiträgt», stellt der BAK-Direktor fest. Weiter ging er den Auswirkungen der Konjunkturprogramme auf den Bausektor nach und bezifferte ihren Anteil an den Bauinvestitionen 2008 auf 1,9 Prozent. Für die Entwicklung des realen BIP erwartet der Konjunkturforscher bei den Bauinvestitionen sowohl 2009 als auch 2010 ein schwach positives Ergebnis. Bei einem Blick auf die verschiedenen Indikatoren im Zyklus zeigt sich, dass nach der tiefsten Rezession seit mehr als dreissig Jahren am Bau die Talsohle erreicht ist.

«Bauinvestitionen wirken 2009 und 2010 als Konjunkturstütze; dies dank dem Woh-

nungsbau und der öffentlichen Hand», betont BAK-Direktor Müller.

Strassenbau zur Konjunkturstützung?

Investitionen in Verkehrsinfrastrukturen eignen sich nur sehr bedingt und meist nur in speziellen Fällen als Massnahmen für Konjunkturimpulse. Um diese Feststellung zu begründen, erwähnte Dr. Rudolf Dieterle, Direktor des Bundesamts für Strassen Astra, die nachfrageorientierte Position der Konjunkturpolitik, ging auf die verschiedenen Phasen des Konjunkturzyklus ein und definierte die Anforderungen an Stützungsmaßnahmen. Zur Frage der Eignung von Infrastruktur-Investitionen zu Konjunkturstützung ist das klare Fazit des Astra-Direktors: «Verkehrliche Wirkung kommt vor Beschäftigung.»



Dr. Rudolf Dieterle,
Direktor des Bundesamts für Strassen
Astra, zeigte die Dringlichkeiten und Möglichkeiten für Infrastrukturprojekte auf, wies aber auch auf einen Mangel bei den Fachkräfte-Ressourcen hin.

Investitionen in Verkehrsinfrastruktur-Ausbauten machen nach den Feststellungen des Referenten nur Sinn, wenn klare Defizite hinsichtlich Funktionalität, Verfügbarkeit, Sicherheit und Verträglichkeit vorliegen bzw. zu erwarten sind (nachhaltiger Bedarf). Dabei ist eine Reaktion auf kurzfristige konjunkturelle Trends auszuschliessen und dafür eine Ausrichtung nach längerfristigen Perspektiven anzustreben.

Weiter verwies Dieterle auf ein robustes Gesamt-Verkehrswachstum auf Nationalstrassen, bei geringer Konjunkturabhängigkeit. Was die sofortige Initiierung von Massnahmen anbetrifft, so kommen gemäss dem Astra-Direktor quasi nur baureife Projekte in Frage, bei denen das Verfahren abgeschlossen ist.

Einen Bremseffekt erzeugen gegenwärtig auch die Fachkräfte-Ressourcen. Es ist eine anhaltender Mangel an qualifizierten Berufsleuten auf allen Ebenen bei Bauherren, Planern und Unternehmungen festzustellen. Weiter machte Dieterle auch auf das Submissionswesen aufmerksam, da nicht ausgeschlossen werden kann, dass Konjunkturmassnahmen für ausländische Unternehmen wirksam werden.

«Antizyklisches Verhalten des Staates birgt Zielkonflikte», räumte der Astra-Direktor ein und stellte den Anliegen der Bauindustrie nach einer möglichst stetigen Investitionstätigkeit die Vorgaben an die

Nationalstrassen-Verantwortlichen gegenüber. Für diese geht es darum, Unterhalt und Ausbau zum richtigen Zeitpunkt und möglichst behinderungsarm auszuführen. Das bedingt örtliche und zeitliche Konzentration der Baumasnahmen, aber auch längere Vorbereitungs- und Planungszeiten sowie langfristige Programmgestaltung mit aufeinander abgestimmten Projekten.

Für das Astra besteht bei den Nationalstrassen ein grosser Handlungsbedarf, doch ist nach den Worten seines Direktors die Projekt-Pipeline nur mässig gefüllt. Das Programm zur Engpassbeseitigung umfasst ein Dutzend Projekte mit einer Gesamtkostensumme von rund 11 Mrd. Fr.

In seinem Fazit äusserte Dieterle die Meinung, dass er in einer Vorfinanzierung des Nationalstrassenbaus durch Dritte keine Lösung sehe und dass sich PPP nicht zur Projektbeschleunigung eigne. Zudem bestehe beim Ende der Krise die Gefahr von Preissteigerungen bzw. einer hohen Inflation.

Aus dem Blickwinkel der Bauindustrie

Vor dem Hintergrund der Prognosen für die konjunkturelle Entwicklung legte Anton Affentranger als Chef des grössten schweizerischen Bauunternehmens seine Strategie für die Zukunft dar. Implemia erwirtschaftet mit seinen 6000 Beschäftigten rund 5 Prozent am Baukuchen. Der Executive Chairman von Implemia stellt seit 2004 laufend sinkende Bauinvestitionen fest, sieht aber als Lichtblick das für 2009 und 2010 erwartete Wachstum von +1,4 bzw. +0,8 Prozent.

Grundvoraussetzungen für eine gesunde Entwicklung sind für Affentranger das Vertrauen in die Zukunft und eine Visibilität unter Vermeidung einer Stop-and-Go-Politik. Zur Gewährleistung der Liquidität der Unternehmungen erwartet er eine Bezahlung der Debitoren durch die öffentliche Hand innert dreissig Tagen. Das würde sofortige Wirkung zeitigen und ohne Kosten für die Steuerzahler sein. Ebenso gilt das für die Akzeptanz von Anzahlungen bei Bauvorhaben. Weiter ging der Implemia-Chef auf das leidige Thema der Stellung von Kauttionen ein. Würde das auf die



Der Blickwinkel der Bauindustrie wurde den Parlamentariern durch Anton Affentranger, Chef des grössten schweizerischen Bauunternehmens Implemia, nähergebracht, der für eine Auftragsversteigerung und eine Verkürzung der Zahlungsfristen plädierte.

Deckung zur Erfüllung beschränkt, so könnte dadurch die «Dept Capacity» der Unternehmungen erhöht und unnötigen administrative Kosten reduziert werden.

Wie Affentranger eindrücklich aufzeigte, kommt bei Zahlungsfristen bis über 120 Tagen und einem Delta zwischen Debitoren und Kreditoren von nicht weniger als 67 Tagen den Auftragnehmern die Funktion einer Bank zu. Der Implenia-Chef weist in diesem Zusammenhang auf das Beispiel EU hin, wo die Kommission vorschlägt, dass bei Nichteinhaltung eines Zahlungsziels von dreissig Tagen neben dem Verzugszins eine Entschädigung von 5 Prozent des geschuldeten Betrags zu zahlen ist.

An zusätzlichen Konjunkturmassnahmen sieht der Chef der grössten Schweizer Bauunternehmung im Hochbau vermehrte Anreize für Renovation und Energieeffizienz

und im Tiefbau die Förderung des Unterhalts sowie eine Beschleunigung ausführungreifer Projekte. Zielführend ist die Vermeidung einer «Stop-and-Go-Politik» sowie die Nachhaltigkeit als ein Muss.

Baupolitische Agenda von *bauenschweiz*

In seinem Fazit nutzte Präsident Keller die Gelegenheit, der anwesenden politischen Prominenz einen Einblick in die aktuellen Anliegen von *bauenschweiz* zu vermitteln. «Speziell mit Bezug auf die überwiegend im KMU-Segment tätigen Baufirmen geht es darum, mit konsequenter Kleinarbeit die Rahmenbedingungen zu verbessern. Als Stichworte dazu nannte Keller ein attraktives Steuerumfeld mit weniger Gebühren und Abgaben sowie eine administrative

Deregulierung, wie sie mit der Revision der Mehrwertsteuer vorangetrieben wird, um damit das nicht unbeträchtliche unternehmerische Risiko zu verkleinern.

Zu den vordringlichen Aufgaben gehören auch die Teilzweckbindung der CO₂-Abgabe, die als einer von vielen Mosaikstein neben ihrem effizienten Beitrag zur Klimapolitik durch die Beschleunigung bei der energetischen Sanierung des älteren Gebäudeparks für viele innovative Unternehmen der Bauwirtschaft neue Marktchancen eröffnet. Weiter ist dem *bauenschweiz*-Präsident der Verzicht auf eine Raumplanungsgesetzgebung, welche die wirtschaftliche Entwicklung behindert, ein Anliegen – ebenso wie ein griffiges Bauhandwerkerpfandrecht, zu dem noch Verbesserungen im anstehenden Differenzbereinigungsverfahren in den eidgenössischen Räten erwartet werden. *CM*

Frühjahrs-Plenarversammlung 2009 von *bauenschweiz*

Meinungsbildung im Campus – Aktuelles aus Bauen und Politik

In Anwesenheit von zwei Bundesparlamentariern und einer guten Beteiligung der Spitzen der Mitgliedverbände hielt *bauenschweiz* die Frühjahrs-Plenarversammlung im Campus Sursee ab. Sie durfte dabei die Gastfreundschaft im ausgebauten Bildungszentrum des Schweizerischen Baumeisterverbands geniessen.

Im seiner Begrüssungsansprache gratulierte *bauenschweiz*-Präsident, alt Nationalrat Robert Keller, dem SBV für die weitsichtige Investition in die Aus- und Weiterbildung auf allen Stufen für das Baugewerbe – vom Auszubildenden bis zum Unternehmer. Welchem grossen Bedürfnis diese beeindruckende Bildungsstätte für angestammte und neue Bauberufe zukommt, zeigt sich in der auf 94 000 angestiegenen Zahl jährlicher Übernachtungen. Die Delegierten der *bauenschweiz*-Plenarversammlung konnten sich im neuen Konferenzsaal sowie in der Cafeteria und durch das exzellente Angebot der Küche sowie auf einem anschliessenden Rundgang mit den Neubauten und den renovierten Trakten des Campus Sursee vertraut machen.

Anvisierte Flughöhe erreicht

In seinem kurzen wirtschaftlichen Überblick konnte der *bauenschweiz*-Präsident feststellen, dass die Lage in der Schweiz gesamthaft noch nicht allzu dramatisch sei. «Bei einer Zurückhaltung der Bauherren könnten sich jedoch ausbleibende Bauinvestitionen bemerkbar machen, doch dürften die Bauausgaben im laufenden Jahr auf hohem Niveau stagnieren», meinte Keller und verwies auf weitere zuversichtlich stimmende Faktoren: Die Nationalbank sieht die Entwicklung für das zweite Halbjahr eher positiv, der Leerwohnungsbestand bleibt tief, die Dumont-Praxis wird abgeschafft, das Mietrecht wird nicht verschlechtert, und Energie und Umwelt machen Fortschritte.

Weiter freute sich der Vorsitzende darüber, dass *bauenschweiz* auf gutem Weg ist, die anvisierten Ziele zu erreichen und seine Reputation noch weiter zu festigen. Trotz der erfreulichen Situation bleiben laut Keller aber Fragen offen: Ist es unseren Mitgliedfirmen gelungen, trotz dem hohen Bauvolumen finanzielle Mittel als Reserve für magere Jahre zu generieren, und wie haben wir unser Nachwuchsproblem gelöst?

Aktivitäten in Politik und Öffentlichkeitsarbeit

Die Dossiers Produktesicherheitsgesetz, öffentliches Beschaffungswesen, Bauhandwerkerpfandrecht, Energieeffizienz im Gebäudebereich und Raumplanung sind einige aktuelle Schwerpunkte von *bauenschweiz*. Fortschritte sind aber nur durch beharrliche Detailarbeit zu erreichen, wie Direktor Charles Buser vor der Frühjahrs-Plenarversammlung ausführte.

Besonders erfreulich ist seiner Meinung nach das Beispiel der Aktion des Bundes Schweizer Architekten. Dieser hat mit einem hervorragenden Argumentarium zu Händen ausgewählter Mitglieder des eidgenössischen Parlaments dargestellt, weshalb es im Bereich Architekten- bzw. Generalunternehmervertrag keine neuen gesetzlichen Vorschriften braucht.

«Im Bereich der formellen Baurechts-harmonisierung, einem weiteren wichtigen *bauenschweiz*-Anliegen, machen die Kan-



Das erweiterte Bildungszentrum des Schweiz. Baumeisterverbands in Sursee bildete den gediegenen Rahmen für die Frühjahrs-Plenarversammlung von *bauenschweiz*.

tone leider nicht genügend schnell vorwärts», betonte Buser, so dass zu überlegen ist, wie dieses Dossier beschleunigt werden könnte. Von den Arbeitsgruppen – einem weiteren Instrument für die Aktivitäten von *bauenschweiz* – ist zu berichten, dass mit der KBOB die Werkverträge sowie der Servicevertrag verhandelt wurden bzw. werden.

Für das öffentliche Beschaffungswesen hat die zuständige *bauenschweiz*-Arbeitsgruppe eine detaillierte Vernehmlassung zur Gesetzesrevision erarbeitet und die Verbindung zum federführenden Bundesamt für Bauten und Logistik aufrechterhalten. Die Arbeitsgruppe Bauprodukte ist vor allem im Rahmen der eidgenössischen Bauproduktekommission tätig; die Arbeitsgruppe nimmt in Aussicht, mit einem speziellen Projekt bezüglich der Auswirkungen des neuen Bauproduktekapitels MRA mit der EU Hilfestellungen für Unternehmen zu erarbeiten. Schliesslich beschäftigt sich die Arbeitsgruppe Raumplanung intensiv mit der Revision des über das Ziel hinaus-schiessenden Raumplanungsgesetzes.

Verabschiedungen und Neuwahlen

Zu den statutarischen Geschäften der *bauenschweiz*-Frühjahrs-Plenarversammlung gehörten die Wahlen für die Amtsperiode 2009 – 13. Mit Akklamation wurde auf Antrag des Vorstandes Präsident Robert Keller wiedergewählt, der erfreu-

licherweise bis zum kommenden Jahr die Geschäfte weiter leiten wird. Bestätigt wurden auch Gabriel Barrillier und Werner Hufschmid. Neu wählte die Versammlung Hans-Peter Domanig, Präsident des VSGU und Vertreter der Allianz der Bauindustrie-Organisationen, als Nachfolger von Dr. Arthur Wettstein. Die Präsidenten der vier Stammgruppen, Dr. Alfred Hagmann (Planung; bisher), NR Werner Messmer (Bauhauptgewerbe; bisher) Emil Weiss, (Ausbau und Gebäudehülle; bisher) sowie neu für den zurückgetretenen Jacques Grob (Produktion und Handel) dessen Nachfolger André Renggli, Präsident des Fachverbands der Schweizerischen Kies- und Betonindustrie, gehören dem Vorstand von Amtes wegen an. Die beiden zurückgetretenen Vorstandmitglieder durften eine Würdigung ihrer Verdienste für *bauenschweiz* mit Applaus der Versammlung entgegennehmen.

Quo vadis (Bau-)Wirtschaft

«Hoch hinaus geht's immer, aber einmal kann die Luft dünn werden», zeigte Martin Neff, Chefökonom der Credit Suisse, mit symbolhaften Bildern vom Hochhaus-Gigantismus in Dubai auf und leitete damit auf die Auswirkungen der weltweiten Immobilienblase über. In seinem Gastreferat vor der Frühjahrs-Plenarversammlung von *bauenschweiz* zeigte Neff in Zahlenspielen mit vielen Nullen die eingetretenen schier unglaublichen Immobilienverluste in

den USA auf, die von einer Finanzkrise zu einem Absturz der Weltwirtschaft geführt haben.

Bei seinem Fokus auf die Auswirkungen der weltweiten Turbulenzen auf die Schweizer Wirtschaft wies Neff, der seine Kenntnisse von der Baubranche durch eine frühere Tätigkeit beim SBV vertieft hatte, auf die vergleichsweise gute Situation am Bau hin. Seiner Ansicht nach ist der Schweizer Baumarkt noch bis Ende 2008 robust verlaufen und durch einen Arbeitsvorrat von beachtlicher Reichweite geprägt. Dabei hinken die Immobilien der konjunkturellen Entwicklung hinterher.

Anhand von Prognosen untermauerte Neff die realen Wachstumsraten der Bauinvestitionen und zeigte auf, dass die Rezession vor allem den Wirtschaftsbau trifft, während der öffentliche Bau für 2009 noch in leichtem Plus liegt. Gesamthaft rechnet der CS-Chefökonom im laufenden Jahr mit einem Rückgang der Bauinvestitionen um 1,9 Prozent sowie mit einer leichten Abschwächung der Baupreisteuerung. *CM*

Prognose der realen Bauinvestitionsraten

Sparte	2007	2008	2009
Wohnungsbau	-1,5 %	-3,1 %	-1,2 %
Wirtschaftsbau	0,5 %	-1,6 %	-7,0 %
Öffentlicher Bau	-2,9 %	-1,0 %	2,2 %
Total	-1,4 %	-2,9 %	-1,9 %

Quelle: CS Economic Research/BFS

Zuversicht bei der Lage und den Perspektiven

Es wird kräftig weitergebaut

Nach den Hiobsbotschaften aus der Industrie und anderen Wirtschaftszweigen steht die Baubranche im aktuellen Umfeld vergleichsweise gut da. Zwar brachte der strenge Winter im ersten Quartal besonders in der Bauausführung und bei einigen Bauzulieferern eine Zäsur. Doch hat sich daraus ein gewisser Nachholbedarf ergeben, der zusammen mit einer anhaltenden Nachfrage an Bauleistungen in den nächsten Monaten einen guten Auftragsbestand erwarten lässt.

Gemäss ihren neuesten, nochmals nach unten korrigierten gesamtwirtschaftlichen Prognosen sieht die Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) die Bauwirtschaft noch gut ausgelastet, und produktionsseitig hält sich die Abschwächung im Baugewerbe in Grenzen. Dem wohl witterungsbedingten Rückgang der Wohnungsproduktion im ersten Quartal 2009 steht eine höhere Zahl im Bau befindlicher Wohnungen gegenüber. Und ebenfalls leicht positiv haben sich die Baubewilligungen entwickelt, was anhaltend gute Wohnbauinvestitionen in der zweiten Jahreshälfte erwarten lässt.

Planungsbranche mit eingetrübten Aussichten

Der Auftragsbestand im Projektierungssektor ist im ersten Quartal 2009 gegen-

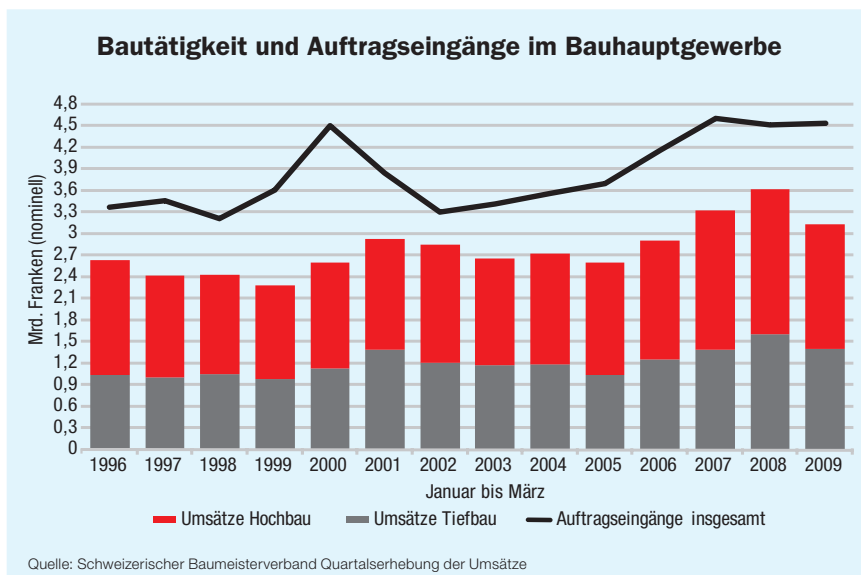
über dem Vorquartal erneut gesunken. Die projektbezogenen Bausummen sind vor allem im Wohnungs- und Wirtschaftsbau deutlich gefallen, während sie im öffentlichen Bau stagnierten. Der Anteil der Umbauten an den Bausummen ist in den letzten Monaten angestiegen und signalisiert Zurückhaltung bei Erweiterungsinvestitionen. Entsprechend verhalten beurteilen daher die Planungsbüros die Lage und die Aussichten, wie aus der im Auftrag des SIA durch die KOF erfolgten Umfrage hervorgeht. Für die nahe Zukunft gehen die Projektierungsbüros von eingetrübten Aussichten aus.

Viel Arbeit im Bauhauptgewerbe

Nach einer witterungsbedingt schwierigen Situation in den ersten Monaten dieses

Jahres lag der Auftragsbestand im Bauhauptgewerbe Ende März 2009 um beachtliche 13,2% über dem Stand von vor einem Jahr. Dies ist das Ergebnis der vierteljährlichen Konjunkturumfrage des Schweizerischen Baumeisterverbands (SBV). Hauptgrund für die gegenüber dem Vorjahr deutlich gesunkenen Aufträge war aber nicht etwa die fehlende Nachfrage, sondern primär der lange und harte Winter, welcher die Aufträge im Hoch- und Tiefbau bremste. Der Rückgang im Wohnungsbau belief sich auf überdurchschnittliche 19,0%. Der stabile Auftragsseingang im ersten Quartal relativiert jedoch gemäss SBV das pessimistische Bild. Die Auftragsbestände notierten schliesslich über dem Vorjahresstand.

Das Bauvolumen im gewerblich-industriellen Bau – die Wirtschaftsbau macht



am Gesamtumsatz etwas über 15% aus – konnte sich im 1. Quartal fast auf dem Vorjahresniveau halten (–1,5%). Diese trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse positive Entwicklung ist laut SBV vor allem auf einigen Grossprojekten in den Agglomerationen zurückzuführen.

Das bei den Auftragseingängen deutliche Minus von fast 12% gegenüber dem Vergleichsquartal des Vorjahres lässt aus Sicht der Baumeister erahnen, dass doch eine Abkühlung bevorsteht. Diese Entwicklung stimmt mit den in der Vergangenheit gemachten Erfahrungen überein: Der Wirtschaftsbau reagiert vor allem auf die Investitionszyklen der Firmen und somit besonders sensibel auf Eintrübungen der Realwirtschaft.

Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten im Bauhauptgewerbe stagnierte bei rund 76800, was einer leichten Abnahme von 0,5% gegenüber dem Vergleichsquartal 2008 entspricht. Als besonders erfreulich ist die hohe Zahl von 5000 Lernenden im Bauhauptgewerbe zu werten.

Die hohen Bauvolumen dürfen nach den Feststellungen des SBV aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass durch die fast atomistische Struktur der Bauwirtschaft ein harter Preiswettbewerb herrscht und die Renditen fast gänzlich wegerodiert werden.

Ausbau und Gebäudehülle

Im Ausbaugewerbe ist in den Branchen **Sanitär, Heizung und Klima** der wirtschaftliche Rückgang objektiv betrachtet erst sehr schwach spürbar, die Geschäftslage bewegt sich nach wie vor auf einem ansprechenden Niveau. Laut den Feststellungen von suissetec zur Konjunkturmfrage der KOF sind die Unternehmer im ersten Quartal in ihrer subjektiven Wahrnehmung – was die Zukunft betrifft – wieder etwas zuversichtlicher als im Quartal zuvor.

Im **Sanitärbereich** hat sich die bereits im Vorquartal zurückhaltende Einschätzung bestätigt. Der Auftragsbestand ist im ersten Quartal leicht gesunken und bewegt sich auf dem gleichen Niveau wie zum selben Zeitpunkt des Vorjahres. Was das Urteil über die Geschäftslage betrifft ist aus der Sicht der befragten Firmen weiterhin ein Trend nach unten spürbar. Im Moment bewegt man sich laut Angaben von suissetec aber nach wie vor auf einem mittleren Niveau. Der Blick auf die Kurve des erwarteten Auftragseingangs zeigt, dass die Erwartungshaltung eine vorsichtig positive ist.

Die allgemeine Geschäftslage in der **Heizungsbranche** ist im Vergleich zur letzten Quartalerhebung wiederum rückläufig und bewegte sich im ersten Quartal 2009 auf dem durchschnittlichen Niveau der letzten vier Jahre. Der Auftragsbestand ist gegenüber dem vorangehenden Quartal erneut leicht gesunken. Der Blick auf die Kurve des erwarteten Auftragseingangs zeigt gemäss suissetec, dass die befragten Unternehmer wieder viel optimistischer sind, was die Zukunft betrifft.

In den Branchen **Stahl- und Metallbau** ist nach dem ausgeprägten Rückgang von Auftragsbestand und Bestellungseingang in der zweiten Hälfte des letzten Jahres die deutlich positivere Einschätzung im ersten Quartal 2009 auf dem Hintergrund der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung erstaunlich und erfreulich. Von der Schweiz. Metall-Union (SMU) wird bestätigt, dass sich der Binnenmarkt weiterhin gut behauptet und die Bauinvestitionen stabil sind.

Dementsprechend wird die Beschäftigung denn auch wieder, wenn auch auf tiefem Niveau, leicht zuversichtlicher eingeschätzt. Der Auftragsbestand konnte gar wieder auf über drei Monate erhöht werden. Bei der Beurteilung der Ertragslage wie den erwarteten Verkaufspreisen hat sich hingegen der negative Trend fortgesetzt.

In der **Gebäudehülle-Branche** hat sich die Geschäftslage nach der Beurteilung des Schweiz. Verbands Dach und Wand leicht negativ entwickelt. Der erwartete Auftragseingang ist im Vergleich zum 4. Quartal 2008 unverändert. In der Gesamtbeurteilung überwiegen aber die Anteile der negativen Meldungen. Das Volumen der Auftragsbücher hat zugenommen und liegt bei einem Rekordhoch von 4,4 Monaten (Vorjahres-Quartal: 3,6 Monate).

In den **Schreinerei-Branchen** hat sich der negative Trend in der Ertragslage im ersten Quartal fortgesetzt. Das lässt nach den Feststellungen des Verbands Schweiz. Schreinermeister und Möbelfabrikanten auf weiter sinkende Preise schliessen. Dessen Erwartungen bezüglich Geschäftslage für die nächsten sechs Monate sind nochmals leicht gesunken. Erfreulicherweise hat hingegen die Produktionsreichweite wieder den Stand des letzten Herbstes erreicht. Zusammengefasst blicken die Schreiner bei einer momentan noch recht guten Auslastung skeptisch in die zweite Hälfte des Jahres.

Nachdem in der Sparte **Boden/Wand/Decken** die Beurteilung der Auftragslage im letzten Quartal 2008 stark negativ ist, hat sich Anfang des Jahres wieder etwas mehr Zuversicht verbreitet. Dies hat nach den Feststellungen der Interessengemeinschaft der Schweiz. Parkettindustrie (ISP) sicher mit der nach wie vor relativ guten Beschäftigung in der Baubranche zu tun. Der negative Trend bezüglich Reichweite des Auftragsbestandes hält aber leider an. Der Preiskampf aus Sicht der ISP ist enorm.

Fazit

Unsichere mittelfristige Perspektiven

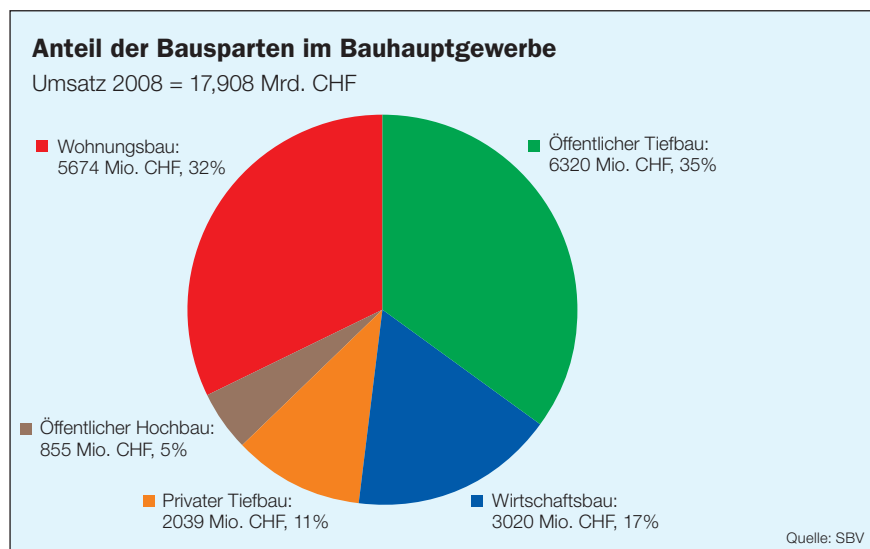
Das Bauhauptgewerbe ist das Jahr 2009 mit Zuversicht angegangen. Voraussagen 2010 sind hingegen aus Sicht der Baumeister mit einem hohen Prognoserisiko verbunden.

Ein Blick auf die gemeldeten Bauvorhaben für das 2. Quartal 2009 und die Auftragsbücher zeigt, dass sich die Baukonjunktur im laufenden und im 3. Quartal 2009 insgesamt noch nicht spürbar abkühlen wird. Die hohen Arbeitsvorräte und das Anlaufen der Konjunkturmassnahmen des Bundes dürften dem Tiefbau ein volumenstarkes Jahr 2009 verschaffen.

Der SBV schätzt deshalb das laufende Geschäftsjahr insgesamt als gut ein und erwartet hohe Umsätze für die nächsten drei bis sechs Monate. Dies auf Grund des Umstandes, dass der Auftragsbestand Ende März im Vergleich zum Vorquartal mit mehr als 13% bedeutend höher ist, was auf hohe Investitionen im Hoch- wie im Tiefbau für die nächsten Quartale hindeutet. Der SBV erwartet weiterhin keinen Einbruch beim Wohnungsbau. CM

Baukonjunktur-Barometer Juni 2009

Laufende bauwirtschaftliche Kennziffern	1. Qu. 2008	2. Qu. 2008	3. Qu. 2008	4. Qu. 2008	1. Qu. 2009	1. Qu. 2008	2. Qu. 2008	3. Qu. 2008	4. Qu. 2008	1. Qu. 2009
Planung (KOF/SIA)	Urteil aktuelle Geschäftslage¹					Urteil Geschäftslage in 6 Monaten¹				
Insgesamt	45	41	36	33	35	17	6	-17	-11	-11
- Architekturbüros	28	32	27	19	17	12	7	-4	-5	-7
- Ingenieurbüros	56	48	42	43	47	20	4	-25	-16	-14
Bauhauptgewerbe (SBV)	Aktuelle Geschäftslage (Bautätigkeit)²					Auftragsbestand³				
Insgesamt	9	-1	8	6	-13	1	-5	1	8	13
- Hochbau	4	1	2	-2	-14	2	6	3	-8	5
Wohnungsbau	0	4	1	-1	-19	-7	9	-7	-13	2
Übriger Hochbau (insb. Wb)	15	-3	9	4	-2	24	8	21	3	8
- Tiefbau	16	-3	16	15	-12	1	-13	0	22	19
- Öffentlicher Bau	16	-2	9	7	-14	7	-16	-3	19	21
- Privater Bau	5	0	8	5	-13	-5	9	6	-4	4
Ausbau und Gebäudehülle	Urteil aktuelle Geschäftslage¹					Reichweite Auftragsbestand in Monaten				
	1.4. 2008	1.7. 2008	1.10. 2008	1.1. 2009	1.4. 2009	1.4. 2008	1.7. 2008	1.10. 2008	1.1. 2009	1.4. 2009
Boden-, Wand-, Deckenbeläge (ISP)	-0.5	58.0	49.5	64.5	-7.0	2.5	3.0	3.0	2.5	2.5
Sanitärgerber (suissetec)	13.5	45.5	44.0	31.5	11.0	4.0	4.5	4.5	4.0	3.5
Heizungsgewerbe (suissetec)	27.0	73.5	82.0	76.0	42.5	5.0	4.5	4.5	5.0	4.5
Dachdeckergewerbe (SVDW)	35.0	57.0	-1.0	48.5	21.0	3.5	3.5	3.5	3.5	4.5
Elektroinstallationsgewerbe (VSEI)	56.5	74.5	20.0	10.5	-3.0	4.0	4.0	3.0	2.0	2.0
Maler- und Gipsgerber	19.5	32.5	27.0	23.5	2.5	3.5	4.0	3.5	3.5	3.5
Industrie	Veränderung Ertragslage¹					Reichweite Auftragsbestand in Monaten				
Metallbaugewerbe (SMU)	6.5	4.0	-4.5	7.5	-30.0	4.5	4.5	3.5	3.0	2.5
Schreinergerber (VSSM)	-2.5	2.0	1.5	-11.5	-34.5	3.0	2.5	2.5	2.5	3.0
Produktion und Handel	Inlandlieferungen und prozentuale Abweichung vom Vorjahresquartal									
Cemuisse, Verband der Schweiz. Zementindustrie	1. Quartal 2008	2. Quartal 2008	3. Quartal 2008	4. Quartal 2008	1. Quartal 2009					
Lieferungen in Tonnen	841'767	1'208'182	1'160'501	1'027'860	792'327					
Veränderung in % zum Vorjahr	-3,9	2,2	4,1	-4,7	-5,9					



¹ Differenz zwischen den Anteilen positiver und negativer Meldungen in %

² Nominelle Umsätze in CHF, Veränderung in % zum Vorjahresquartal

³ Nomineller Auftragsbestand in CHF per Ende Quartal, Veränderung in % zum Vorjahresquartal

Herausgeber: Geschäftsstelle bauenschweiz
Weinbergstrasse 55, 8042 Zürich
Tel. 043 2683040, Fax 043 2683044
www.bauenschweiz.ch
info@bauenschweiz.ch

Präsident: Robert Keller, Pfäffikon ZH
Direktor: Charles Buser

Redaktion und Fotos: Curt Mayer

Grafische Gestaltung: Sihldruck AG, Zürich

Erscheint vierteljährlich. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht. Belegexemplar erbeten.